

Freiwilligentätigkeit von Menschen mit Behinderungen - globale Einblicke

Die UNO-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (CRPD), 2006 von der Generalversammlung in New York verabschiedet und in Deutschland 2008 in Kraft getreten, regelt die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am gesellschaftlichen Leben. Weltweit sind damit Freiheitsrechte und Teilhaberechte für Menschen mit Behinderungen völkerrechtlich gefasst und vielerorts bindend. Auch wenn darin das „Recht auf freiwilliges Engagement“ nicht expressis verbis genannt ist, so ist dies in Art. 1 CRPD mit gemeint, wenn es heißt: „Zweck dieses Übereinkommens ist es, den vollen und gleichberechtigten Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten durch alle Menschen mit Behinderungen zu fördern, zu schützen und zu gewährleisten und die Achtung der ihnen innewohnenden Würde zu fördern“. Daher ist etwa in Art. 30 CRPD, Teilhabe am kulturellen Leben sowie an Erholung, Freizeit und Sport, auch die Möglichkeit von freiwilliger / ehrenamtlicher Tätigkeit von Menschen mit Behinderungen mit im Blick. Zu den Menschen mit Behinderungen zählen laut UN-Konvention „Menschen, die langfristige körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, welche sie in Wechselwirkung mit verschiedenen Barrieren an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern können.“ (Art 1 CRPD).

Bereits vor der UN Behindertenrechtskonvention, nämlich schon 1990 (Paris) und aktualisiert in 2000 (New York) hat die Weltfreiwilligenorganisation IAVE (International Association for Volunteer Effort) in ihrer „Universal Declaration on Volunteering“ gefordert, dass freiwilliges Engagement für jedermann möglich sein müsse, unabhängig von sozialen und physischen Einschränkungen.¹ Die Weltfreiwilligenkonferenz 2001 (Amsterdam) hat mit Bezug auf die „Universelle Erklärung zum Freiwilligenengagement“ für einen Globalen Aktionsplan votiert, der Organisationen nahe legt, Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass sich auch Menschen mit Behinderungen in geeigneten Aufgaben freiwillig engagieren können. Der IAVE Vorstand hat die „Global Agenda for Action“ im Internationalen UN-Jahr der Freiwilligen 2001 beschlossen und darin Aktivitäten zum freiwilligen Engagement von Menschen mit

¹ www.iave.org

Behinderungen, den im UN-Jahr vorgegebenen vier Zielbereichen „Förderung, Erleichterung, Anerkennung und Vernetzung von Freiwilligentätigkeit“ zugeordnet. In diesem Dokument ist klar formuliert, worum es hierbei geht: „Freiwilligenorganisationen können für ... Menschen mit Behinderungen ... Gelegenheiten zum freiwilligen Engagement (er)finden, ... neue Rollen für sie zu schaffen und implementieren, ... und auch Menschen mit Behinderungen Möglichkeiten zur Ausübung von Leitungsfunktionen vorhalten“ (IAVE, Global Agenda for Action, Volunteer Sector). Menschen mit Behinderungen sind im Global Aktionsplan von IAVE ausdrücklich als Engagementgruppe für freiwilliges Engagement genannt, die – wie andere Menschen auch – nicht nur Hilfe empfangen möchten, sondern selbst aktiv Gesellschaft zum Wohl aller mitgestalten wollen und es auch können, wenn man sie dazu ermuntert, passende Aufgaben anzupacken und geeignete Rahmenbedingungen dazu bereit hält, wie dies bei ehrenamtlicher / freiwilliger Tätigkeit längst üblich ist.

Seit dieser Positionierung in 2001 im globalen Aktionsplan von IAVE hat sich weltweit einiges zur „Inklusion im Freiwilligenbereich“ bewegt. Beispiele dazu aus verschiedenen Ländern:

Kanada:

Volunteer Canada hat im internationalen UN Jahr der Freiwilligen 2001 einen Leitfaden für Freiwilligenzentren und Organisationen, die mit Freiwilligen arbeiten, erstellt, mit dem Titel „Volunteer Connections: Creating an accessible and inclusive environment“. Ziel der Arbeitshilfe ist es, einen „Easy-to-use- Leitfaden“ zu haben, der Anregungen gibt, Menschen mit Behinderungen, Jung und Alt, als Freiwillige zu gewinnen und Organisationen zu unterstützen, Diversität so einzulösen, dass Freiwillige mit unterschiedlichen Formen von Einschränkungen inklusiv aktiv sein können. Die Arbeitshilfe enthält Leitlinien für das Miteinander, gibt einen Überblick zu verschiedenen Formen von Behinderungen, benennt verschiedene Rollen, welche Menschen mit Behinderungen als Freiwillige haben können, thematisiert die Öffnung von Organisationen für Menschen mit Behinderungen, Gewinnung, Training, Supervision, Anerkennung u.a.m. Einführend werden Beispiele genannt: Ein blinder Freiwilliger liest Kindern vor und erweitert so deren literarische Kenntnisse und Aufmerksamkeit, ein Freiwilliger im Rollstuhl erledigt Verwaltungsarbeiten für Hilfseinsätze, ein Freiwilliger mit geistiger Behinderung besucht einen älteren Menschen. Die Arbeitshilfe aus Kanada – obgleich vor 13 Jahren geschrieben, ist weiter aktuell.

USA:

Freiwillige Tätigkeit von Menschen mit Behinderungen ist in USA „a very big issue“, wo die Rechte für Menschen mit Behinderungen auch das Recht zur freiwilligen Tätigkeit einschließen. Freiwilliges Engagement ist ein gangbarer Weg zur gesellschaftlichen Integration und wird unter „Inklusion“ diskutiert. Dabei sind alle Formen von Behinderungen im Blick, nicht nur Behinderungen beim Hören, Sehen, der Bewegung oder geistige Behinderung – auch gesundheitliche Beeinträchtigung, etwa Allergien und Asthma können den Zugang zum Engagement behindern. Das National Service Inclusion Project (NSIP) schildert Beispiele, wie Inklusion im Freiwilligenbereich in zahlreichen Organisationen nahtlos verwoben ist; in beeindruckender Weise erzählen Menschen mit Behinderungen was sie im freiwilligen Engagement tun und warum ihnen das wichtig ist.² NSIP hat auch eine Webseite geschaltet, wo wöchentlich neue Inklusionstipps eingestellt werden: The weekly Inclusion Tip.³

Panama:

Bei der IAVE-Weltfreiwilligenkonferenz 2008 in Panama referierte Jesper Ceserkvist, körperbehindert und mit Rollstuhl unterwegs, beruflich in einer Beratungsfirma tätig und freiwillig in einer Entwicklungshilfeorganisation aktiv, über freiwilliges Engagement von Menschen mit Behinderungen. Ängste und Barrieren gibt es auf „beiden Seiten“, so J.Ceserkvist; als Haupthinderungsgrund für die Aufnahme einer freiwilligen Tätigkeit durch Menschen mit Behinderungen vermutet er die Haltung, dass die Leute fast durchweg immer zuerst die Behinderung und damit ein Unvermögen, einen Mangel, ausmachen anstatt den Menschen in seiner Würde zu sehen und zu achten und insbesondere auch seine Fähigkeiten und sein Können zu vermuten. Versteckt Fragen wie diese „Kann der das überhaupt? Ist das Risiko nicht zu groß, dass da etwas passiert?“ lassen Freiwillige Tätigkeit erst gar nicht beginnen. Dazu kommt auch ein verführerischer Sprachgebrauch: an den Rollstuhl „gefesselt“ statt „mit Rollstuhl unterwegs“ oder „behindert“ anstatt „mit Einschränkungen“, taub und stumm anstatt „Beeinträchtigung beim Hören und Sprechen“. Schließlich sind es auch Haltungen bei Menschen mit Behinderungen selbst, die es zu überwinden gilt: Die langjährigen Erfahrungen, Hilfe immer nur annehmen zu müssen, macht passiv; die Bereitschaft, Neues zu lernen und ein gehöriges Maß an Selbstvertrauen, eben sich selbst ein freiwilliges Engagement auch zuzutrauen, muss bei vielen Menschen mit

² <http://www.serviceandinclusion.org>

³ <http://tips.serviceandinclusion.org/>

Behinderungen erst geweckt werden. Wenn aber diese Hindernisse erst einmal überwunden sind, dann stellt sich der Erfolg auf beiden Seiten ein: Inklusive Freiwilligentätigkeit birgt ein enormes Potential als Katalysator für eine inklusive Gesellschaft, weil Vertrauen entsteht, Zutrauen wächst und Menschen für ein Gelingen eines freiwilligen Engagements genau die Unterstützung zu geben (und nicht mehr), die sie brauchen, um die Aufgabe bestens und mit Freude zu erledigen – ob sie mit oder ohne Behinderung aktiv sind.

Ecuador:

In Cuenca hat die Schule San José de Calasanz, Schule für Jugendliche und Erwachsene mit Behinderungen einen inklusiven Chor mit Musikband gegründet, der bei öffentlichen Veranstaltungen, wie Festgottesdienste in der Kathedrale von Cuenca oder Empfang der Stadtverwaltung auftritt. Beiträge von Menschen mit Behinderungen werden geschätzt und Freude im inklusiven Miteinander im gesellschaftlichen Leben erfahrbar. Berichte in Medien verstärken und ermuntern zum Mithin.

Taiwan:

Auf Taiwan haben Mitarbeiter von „Eden's International Development Center“ Freiwillige zur Assistenz für Menschen mit Behinderungen bei Freiwilligentätigkeit gesucht und angeleitet. Die Organisation nimmt auch ausländische Freiwillige mit Behinderungen für Freiwilligendienste auf. Ein Freiwilliger aus Belgien wirkt im Rollstuhl aktiv mit; eine Frau aus der Mongolei mit starker Hörbeeinträchtigung war zu einem mehrmonatigen Freiwilligeneinsatz in 2011 auf Taiwan. Dieses internationale Freiwilligenprojekt mit Menschen mit Behinderungen wird derzeit mit IAVE Taiwan ausgeweitet. Dann gibt es bei Eden in Taiwan ein interessantes, bestens angenommenes und weithin geschätztes „Tandem-Projekt“ von inklusiven Tanzteams. Die Teams bieten Tanzeinlagen als Unterhaltung, u.a. bei Festlichkeiten, an und nehmen an Wettbewerben teil; hier eine Kostprobe.⁴

⁴ http://www.youtube.com/watch?v=pNtRI2L_VOI und

http://www.youtube.com/watch?v=W0uUVX4pcJY&list=UU8lfWdonW17sF9S_74VuNXg;

Dänemark:

In Dänemark führt die Organisation LEV Projekte durch bei denen Menschen mit geistiger Behinderung für andere Menschen mit Behinderungen freiwillige Tätigkeiten durchführen. Im Feld psychiatrischer Erkrankungen gibt es verstärkt Freiwilligenprojekte mit Mentoring.

Nordirland:

In Nordirland hat das Nationale Freiwilligenzentrum eine Arbeitshilfe zum Thema "Menschen mit Behinderungen als Freiwillige involvieren" erstellt mit dem Titel "Tapping into (untapped) Resources". Die Kampagne von „Leonard Cheshire (dis)Ability“, eine von einem Freiwilligen gegründete Organisation, hat das Ziel, Haltungen im Zusammenleben mit Menschen mit Behinderungen zu verändern. Dazu werden eine Reihe von Unterstützungen vorgehalten, die Menschen mit Behinderungen Dienstleistungen für eine weitgehend selbständige Lebensführung ermöglichen. Dazu sind Menschen mit unterschiedlichen Formen von Behinderungen freiwillig aktiv, mit Erfolg und nachhaltig, wie folgende Äußerung zeigt: „Im Freiwilligem Engagement mit Leonhard Cheshire Disability habe ich gelernt, Computer und Internet zu nutzen; jetzt nütze ich meine neu erworbenen Kenntnisse, um anderen Menschen mit Behinderungen zu zeigen, wie sie Computer nützen können.“⁵

Spanien:

Die beiden großen Träger von Diensten und Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen, Cocemfe und Feaps, sind in Spanien Mitglieder der „Plataforma del Voluntariado de España“. In einer beeindruckenden Kampagne wird herausgestellt, um welche Rechte es letztlich für Menschen mit Behinderungen geht, die für andere so selbstverständlich sind, dass diese niemand anspricht.⁶ Feaps führt zu dieser Kampagne zur rechtlichen Gleichstellung („El derecho a decidir“) auch eine Kampagne zur gesellschaftlichen Inklusion („Está en tu mano“) durch; Menschen mit Behinderungen gestalten diese Kampagne mit eigenen Beiträgen aktiv mit; insgesamt inklusiv.⁷

⁵ ebd, S.13; die Broschüre ist über die Webseite www.volunteernow.co.uk downloadbar; sie enthält u.a.a. eine Zusammenstellung von „Benefits of being more inclusive“.

⁶ <https://www.youtube.com/watch?v=Ym2cKBW-OUo>

⁷ <https://www.youtube.com/watch?v=noCOnz7hLZ4>.

Arabische Länder:

Bei der arabischen Freiwilligenkonferenz im November 2013 in Muscat / Oman, war Freiwilligentätigkeit von Menschen mit Behinderungen Thema. Präsentationen zu „Volunteering of those with disabilities“ waren vorab angefragt. Dabei kamen interessante Projekte aus dem Libanon, dem Sudan und aus Saudi Arabien zur Sprache.⁸

United Nations Volunteers / UN Online-Volunteers

United Nations Volunteers mit Sitz in Bonn koordiniert seit Jahren umfangreich Online-Freiwilligentätigkeiten, um Organisationen in Entwicklungsländern unterstützend für Frieden und Entwicklung beizustehen. Dazu werden Organisationen und Freiwillige vernetzt. Freiwillige von UNV sind Berufstätige und Ruheständler, Handwerker, Akademiker, Studierende und unter diesen Gruppen immer auch Menschen mit Behinderungen – weltweit, zumeist ehrenamtlich Engagierte in Entwicklungsländern. Unter diesen UN-Online Volunteers sind 220 Aktive mit Behinderungen.⁹ UN Volunteers schickt auch Freiwillige mit Behinderungen zu Freiwilligeneinsätzen ins Ausland. Ein ermutigender Bericht aus einem solchen Einsatz in Darfur / Sudan, wo M.Sarhan, UN-Freiwilliger mit Behinderungen, ehem. Flüchtling aus Palästina, hilft, im Sudan Grundlagen einer Politik für Menschen mit Behinderungen zu entwickeln.¹⁰

European Volunteer Center / Centre européen du volontariat (CEV)

Das European Volunteer Center, bei dem das BBE im Vorstand mitwirkt, hat in der „Brussels Declaration“¹¹ vom Dezember 2010, als Brücke zwischen dem „Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und Benachteiligung“ (2010) und dem Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit zur Förderung aktiver Bürgerschaft“ (2011) betont, dass es künftig nicht mehr nur um ein Engagement für Menschen mit Hilfebedarfe geht, sondern vielmehr um ein zivilgesellschaftliches Engagement mit und von Menschen mit Unterstützungsbedarfen. Die Policy Agenda for Volunteering in Europe, das Abschlussdokument der Allianz EYV2011

⁸ Infos: <http://arabvolunteer.org/>

⁹ Infos dazu: <https://www.onlinevolunteering.org/en/vol/>

¹⁰ <http://www.unv.org/en/what-we-do/thematic-areas/people-with-disabilities/doc/ready-and-able-how.html>

¹¹ www.cev.be

(d.w. der Zusammenschluss von Freiwilligenorganisationen in Europa) liefert Anregungen für die weitere Entfaltung, die auch für das freiwillige Engagement von Menschen mit Behinderungen wichtig sind.

Soweit Einblicke aus dem internationalen Bereich. (Weiterführendes in: E.Baldas / J.Nuño / R.A.Roth (Hg.), Freiwillig. Etwas bewegen! Impulse aus 2001+10, Freiburg 2012).

Es ist erfreulich, dass es seit vielen Jahren hierzulande beispielgebendes Engagement **für** Menschen mit Behinderungen gibt, um ihre Fähigkeiten zu fördern und ihnen das Leben zu erleichtern. Andererseits sollte bei all diesem Engagement auch Freiwilligentätigkeit **von** Menschen mit Behinderungen, nicht als Ausnahme, sondern als Selbstverständlichkeit, in den Blick kommen. Die gegenwärtige Inklusionsdebatte konzentriert sich weitgehend auf das Miteinander im Bildungsbereich. Im Arbeitsprozess sind Menschen mit Behinderungen zumeist in beschützten Werkstätten eingebunden und wenig in Integrationsbetrieben oder in regulärer Beschäftigung. Freiwilligentätigkeit von Menschen mit Behinderungen ist kaum Thema; dazu braucht es in der Tat Anstrengungen von mehreren Seiten.

Der Deutsche Caritasverband (DCV) hat 2011 die Jahreskampagne „Kein Mensch ist Perfekt“ durchgeführt und so die Aufmerksamkeit auf Menschen mit Behinderungen verstärkt. Im Verbund Freiwilligen-Zentren im DCV und in Freiwilligenagenturen sind Anfragen nach freiwilliger Tätigkeiten von Menschen mit psychischen Auffälligkeiten seit Jahren Thema – oft eher verbunden mit dem Eindruck einer Therapie, als dem eines zivilgesellschaftlichen Engagements. Passende Einsatzfelder für psychisch beeinträchtigte Menschen zu finden, wird bei Freiwilligenkoordinatoren als bleibende Herausforderung erlebt. Beim Freiwilligen-Zentrum Mönchengladbach war dies 2005 Gegenstand eines Projektes (Funambulus); das Freiwilligen-Zentrum Hamburg berät im Projekt „Selbstverständlich Freiwillig“ des Diakonischen Werkes Hamburg, Menschen mit Behinderungen, von denen viele in ihrem Alltag selbst Unterstützung brauchen, zum freiwilligen Engagement; Einrichtungen werden beraten, wie ehrenamtliche Tätigkeit von Freiwilligen mit Behinderungen gelingen kann. Der Bericht zum Projekt nennt u.a. Beispiele und Erfahrungen und gibt Erklärungen in leichter Sprache.¹² Es braucht in Deutschland mehr Beispiele, die das Engagement von Menschen mit Behinderungen gesellschaftlich erlebbar machen, etwa auch, wie im Integrationsbetrieb „Hofgut Himmelreich“,¹³ wo mit ehrenamtlicher Assistenz die Arbeit von Menschen mit

¹² <http://www.diakonie-hamburg.de/web/freiwillig/freiwillig-engagiert/>

¹³ <http://www.hofgut-himmelreich.de>

Behinderungen im Hotel- und Gaststättenbereich sowie auch bei der Durchführung von Tagungen gelingt; diese „Tandems in Himmelreich“ waren Einsatzstellen im Rahmen des Modellprogramms generationsübergreifende Freiwilligendienste; die hier im Arbeitsbereich bewährte ehrenamtliche Assistenz lässt sich bestimmt auch im freiwilligem Engagement erfolgreich weiterführen.

Die Lebehilfe hat im Juni d.J. in Berlin eine interessante Fachtagung zur Freiwilligenarbeit für und von Menschen mit Behinderungen durchgeführt und dabei insbesondere das Engagement von Menschen mit Behinderungen herausgestellt.¹⁴

Im bundesweiten Freiwilligensurvey ist bislang unerwähnt, inwieweit unter den statistisch erfassten Freiwilligen auch Menschen mit Behinderungen aktiv sind. Ergebnisse einer von Aktion Mensch bei INNOFACT in Auftrag gegebene Befragung zeigen, dass in Deutschland die Voraussetzungen für das freiwillige Engagement von Menschen mit Behinderungen prinzipiell günstig sind, dass es im öffentlichen Bereich jedoch vielfach Barrieren gibt, besonders auch mental.

Menschen mit Behinderungen gestalten Gesellschaft in den unterschiedlichsten Bereichen in Geschichte und Gegenwart mit, wie zahlreiche bemerkenswerte Beispiele belegen: Politik (z.B. Finanzminister W.Schäuble), Sport (Athleten der Paralympic), Musik (z.B. Komponisten S. Wonder, L.v.Beethoven) Kultur (z.B. Maler V.v.Gogh), Wissenschaft (z.B. Astrophysiker S.Hawking); Religion u.a. (z.B. Mönch Hermann der Lahme). Mit Assistenz war und ist es möglich, dass Menschen, trotz Behinderung, Fähigkeiten und Wissen zum Wohle anderer zur Geltung bringen; das darf man auch für den Bereich des freiwilligen / ehrenamtlichen Engagements erwarten. Die eingangs erwähnte Arbeitshilfe aus Kanada (2001) zitiert das Centre of Disability and Work (1994) mit der Einsicht: „Freiwillige mit Unterstützungsbedarfen sind in diesem Land (d.i. Kanada 1994) eines der größten und ungenutzten menschlichen Ressourcen. Mit passendem Training, Unterstützung und Ermutigung – eben mit den gleichen Dingen, die jedem Freiwilligen gegeben werden - können Freiwillige mit besonderem Unterstützungsbedarf die zuverlässigsten, hart arbeitenden, verlässlich und kontinuierlich anwesenden Freiwilligen sein. Wer möchte da mehr?“ (Volunteer Connections, a.a.O.S.5.) Die Zeit ist reif, diese und ähnliche Einsichten stärker in die Praxis wirken zu lassen.

¹⁴ Einblicke zur Tagung unter: <http://www.lebenshilfe-aktiv.de/freiwilligenprojekt/unternehmen-engagement/index.php>

Autor

Eugen Baldas ist Europavertreter im Vorstand des Weltfreiwilligenverbands IAVE und hat beim Deutschen Caritasverband über Jahre Innovationen im Freiwilligenbereich mitgestaltet.

Kontakt: Eugen.Baldas@iave.org